

17. März 1935

Sehr verehrter Herr Pastor! (Kollbarrs)

Mir ist der Abdruck aus dem M. Gladbacher Wochenblatt samt Ihrem Nachwort zugeschickt worden. Ich kann mich nur den Ihnen schon vorgetragenen Bitten anschliessen: Sie möchten das doch auf keinen Fall in dieser Form in der R.K.Z. bringen. Wenn Sie das was ich in M. Gladbach gesagt habe, schon bringen wollen, dann müsste ich Sie wirklich bitten, das Stenogramm zu bringen, das damals gemacht worden ist und als Manuskript vorliegt, ohne dass ich bisher die Absicht hatte, diesen Gebrauch davon zu machen. Es würde mir dann aber unerlässlich erscheinen, dass Sie auch Ihre ablehnende Stellungnahme viel ausführlicher und genauer umschreiben würden, als es in dem Nachwort so wie es mir hier vorliegt, geschehen ist. Dass Sie dem, was ich sagte "nur von Anfang bis zu Ende widersprechen" können, das kann sicher keinem Leser durch das was Sie nachher noch schreiben, als erklärt und begründet erscheinen. Es steht zu den, wie ich immerhin in Anspruch nehmen darf, sorgfältig angestellten Erwägungen meines Vortrags in gar keinem Verhältnis - man müsste denn schon das ein Verhältnis nennen, dass darin allerdings zum Vorschein kommt, dass Sie mir in dem Augenblick, da Sie das schrieben, tüchtig böse gewesen sein müssen. Können Sie es wirklich verantworten, mir vor den Augen und Ohren der erstaunten R.K.Z.-Leserschaft schliesslich nichts als diese Willens- bzw. Unwillens-erklärung ins Gesicht zu werfen? Wem soll damit gedient sein? Den Konfessionellen? den Unionisten? der Kirche? mir? Ich kann hier wirklich in keiner Richtung eine erbauliche Möglichkeit erblicken und möchte darum - wenn die Sache überhaupt an die Öffentlichkeit kommen soll - für einen Modus plädieren, bei dem ich in ordentlicher Weise zu Wort käme und auch Sie in ordentlicher d.h. auf mein Votum eingehender und dann sicher nicht so aphoristischer Weise mir antworteten.

In alter Hochschätzung mit freundlichem Gruss!

Ihr

KBA 9235.55